



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

36 (22.1.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417378)

General-Anzeiger



(Wöchige Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Witzburgerstraße 15.

Edigramm-Vertrieb
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1448
Drucker-Bureau (In-
nabere-Druckarbeiten) 843
Redaktion : : : : 577
Expedition : : : : 818

Abonnement:
50 Pfennig monatlich,
Belegblätter 10 Cts monatlich,
auch in Post bez. und Ver-
sendung 10 Cts pro Quartal.
Einz.-Kamern 10 Cts.

Belegblätter:
Die Kolonial-Beilage ... 20 Cts.
Ausgabe der Inserate ... 20
Die Melancholie-Beilage ... 60

Nr. 36.

Montag, 22. Januar 1905.

(Abendblatt.)

Ein Stimmungsbild von der „Berliner Revolution“.

(Von unserem Berliner Bureau.)

* Berlin, 21. Jan.

Unter einigen dreißig Versammlungen hat man die Auswahl, wo man den Beginn der, von einigen Blättern hartnäckig auf heute angelegten „Revolution“ miterleben will. Natürlich am liebsten da, wo August Bebel das Kommando übernimmt. Aber das ist nicht so leicht herauszubekommen, denn die wenigen „Wissenden“ beobachten strenges Stillschweigen. Bebel spricht in der Brauerei Friedrichshain, behauptet der freiz wohlinformierte Vertreter eines großen, norddeutschen Provinzialblattes, Friedrichshain? Gegenüber dem Friedhofe für die Märtyrer? In der Tat, eine Stille, würdig, daß von ihr aus der Diktator des Zukunftsstaates den „großen Kladderadatsch“ ankündigt. Auf zum Friedrichshain!

Je weiter man nach N.O. vordringt, um so charakteristischer wird, trotz des nachhallenden, unfreundlichen Wetters, das Stimmungsbild. In beträchtlichen Mengen streben die Genossen und Genossinnen dem Versammlungsorte zu — um dort angelangt, zu erfahren, daß es längst geschlossen ist. Ein Schuttmann macht die Pforte, ein paar Polizeikommissare kommen und gehen, die Genossen, die keinen Zutritt mehr bekommen, promениeren gelassen unter den lahlen Bäumen des Friedrichshains auf und ab. Neben dem Schuttmann des Gegenwartsstaates, einer behäbigen Figur mit wohlgenährtem, rötlichen Vaden, steht der „Ordnungsbeamte“ des Zukunftsstaates, ein schwächlicher, blonder Mensch in einem Leberzieher, der noch neu ausseht, mit Regenkleid und Gummischuhen, als Zeichen seiner Würde eine knaurre Papierblume im Knopfloch. Der Schuttmann der Gegenwart kimmert sich nicht um uns, der der Zukunft fragt höflich nach unserem Begehren und vermittelt uns, als Verhöhnung, den Eintritt ins abgesperrte Lokal.

Drinne im Saale sitzen, seit 10 Uhr vielleicht, ein paar Tausend — Proletariat? Ach nein, der Berliner Arbeiter und organisierte Genosse im Sonntagstod steht gar nicht proletariert aus. Er trägt weiße Wäsche, runden Hut und Leberzieher, die Genossin mit gutem Zedert und Federhut ist auch kein feinerer Anblick. Nach Revolution sieht's eigentlich gar nicht aus. Die Vertreter englischer und französischer Blätter, die sich eingefunden haben, werden nicht auf ihre Kosten kommen. — Old England überhaupt nicht, das massenhaft aus den Pensionen von Berlin W in die innere Stadt gedrängt ist, um die „Revolution“ zu genießen. — Auch die Polizei glaubt offenbar nicht, daß sich irgend etwas außerordentliches ereignen werde, ihre Vertreter verkehren höflich und beinahe tordial mit den leidenden Genossen. Freilich, in einem Zimmer unterhalb des geräumigen Podiums, wo das Bureau, der Redner, ein Polizeikommissar nebst Adjutant, und die Vertreter der Presse in trauem Verein beieinander sitzen, Ineipit für alle Fälle eine größere Sicherheitswache. Nun ja, man kann nie wissen, und die Braven da unten tun ihre Pflicht gern und gewissenhaft.

Gegen 12 Uhr begrüßte der praktische Arzt und Stadtbezirksrat Dr. Wegl den Pressefisch: „Die Herren dachten, Bebel zu hören? Nein, der spricht in Moabit, Sie müssen sich

schon mit einem Paradepony 2. Klasse begnügen.“ Tut nichts, man bekommt so ein unvertägliches Bild von der Gemütsverfassung der Versammlung.

Dr. Wegl macht seine Sache gar nicht ungehört, aber es dauert doch ziemlich lange, bis einige Stimmung in die recht tühle Zuhörerschaft kommt. Daß der Chef der politischen Polizei, Henniger, in einem gestern veröffentlichten Interview, die Sozialdemokratie für viel zu vernünftig erklärt hat, als daß sie Gewalt provozieren würde, wird mit gehaltener Befriedigung zur Kenntnis genommen. Den ersten, starken Erfolg in dieser Versammlung von Republikanern und Umstürzern aber hat — Prinz Ludwig von Bayern, dessen Rede zu Gunsten veränderter Wahlformen der Redner verliest. Stürmische Heiterkeit erregt das bekannte Wort, daß mit dem Belagerungszustande jeder Feind vogieren könne, das der Redner als fälschlich dem Kanzler Zentgraf zuschiebt; es war Camillo Cavour, der von der Kunst des Regierens hoch genug dachte, um sich über Gewaltmittel, wie sie unsere Schornfächer lieben, lustig zu machen. Die Sozialdemokratie, so versichert der Redner, denkt nicht an Gewalt. Sie kämpft nur mit geistigen Waffen, und kann sie auf diesem Wege den Eintritt in die preußische Verfassung nicht erobern, nun, „dann nicht“, wie der Berliner sagt. Dann tröstet sie sich mit der Hoffnung auf die 4. Million Reichstagsstimmen.

Ob die Gedanken der Genossen immer so harmloser Natur waren, oder ob sie erst unter dem Eindruck der behördlichen Vorkehrungen sich einer friedlichen Wandlung unterzogen, mag dahingestellt bleiben. Als Tatsache muß festgestellt werden, daß in dieser Versammlung — deren Verlauf doch wohl als typisch anzusehen sein wird — keine Spur eines gewalttätigen Geistes zu bemerken war. Das Bemerkenswerteste war vielmehr die gute Disziplin, die die Leute hielten. Weniger aus innerer Begeisterung, als aus Disziplin ward mitunter stürmisch geflucht, wurden die beiden Resolutionen — eine, die die Sympathie für die russische Revolution ausdrückt und eine mit den schärfsten Schlagworten gegen das Dreiklassenwahlrecht geschickt — ohne Diskussion angenommen, ging man in vollster Ruhe und bester Ordnung aus dem Saale und erlegte an den Türen seinen Oboas für die Opfer der russischen Revolution und Verfassungskämpfe. Die Parteidisziplin reicht also vollkommen aus, die Massen — obwohl sie wochenlang in der Presse maßlos aufgeheizt wurden — im Zaum und in den Bahnen der Ordnung zu halten, wenn die Führer wollen.

Wie aber, wenn sie einmal nicht wollen? So kühl und gemäßigt — für sozialdemokratische Verhältnisse — die Versammlung verlief, darüber kann kein Zweifel sein: hätte der Redner sie, statt sie zur Ruhe zu mahnen, zur Siebehtigkeit aufstacheln wollen, es wäre ihm und erst recht einem Temperamente wie Bebel — ein leichtes gewesen. Unter den Tausenden, die den Saal füllten, war gewiß ein ganz hübscher Prozentsatz, den es nach einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht durchaus nicht gelästete. Aber dieselbe Disziplin, die sie diesmal in Schranken hielt, hätte sie sicher auch auf dem entgegengesetzten Wege bei der Fahne gehalten, soweit es den Führern beliebt hätte, sie zu treiben. Darum wird man der Polizei hinterher

gewiß keinen Vorwurf daraus machen können, wenn sie — ohne allzuviel Aufhebens davon zu machen — auf jede Möglichkeit vorbereitet war. Man hat doch auf sozialdemokratischer Seite ursprünglich wohl mehr beabsichtigt, als nur ein bißchen in Versammlungen zu demonstrieren; man hat wohl einmal probieren wollen, wie weit man in Deutschland von heute gehen kann. Wenn man aus diesen Versuchen die Lehre geschöpft hat, daß es sich eben nicht empfiehlt, auf die Straße zu gehen; so kann man damit vorläufig ja allenfalls zufrieden sein!

Ueber die gestrigen sozialistischen Protestversammlungen

liegen uns weiter folgende Meldungen vor:

Mannheim, 22. Jan. Die Resolution, die in der gestern hier aufgelösten sozialdemokratischen Protestversammlung zur Annahme hätte vorgeschlagen werden sollen, hatte folgenden Wortlaut:

Die Versammlung begrüßt mit Genugthuung die revolutionären Ereignisse in Rußland, durch welche das mit Verbrechen jeder Art behaftete absolutistische Regiment in seinen Grundfesten erschüttert ist und den unter den bisherigen grauenvollen Zuständen schmachvollen Wüthen im russischen Reiche die Bahn freier, kultureller Entwicklung geöffnet wurde. Die Versammlung spricht allen Kampfern für politische Freiheit in Rußland ihre tiefste Sympathie und Bewunderung aus, ganz besonders aber denjenigen Männern und Frauen, die auf dem Boden der sozialdemokratischen Anschauungen stehend, mit und in dem Proletariat wirkten und kämpfen gegen die unermüdbare Arbeit, die seit Jahrzehnten allen Geschlechtern und Verfassungen zum Trage getrieben haben, in erster Linie die erreichten Resultate zu danken sind. Die Versammlung betrachtet es als Pflicht des deutschen Proletariats, die Opfer dieser Kämpfe, deren Siege seine Siege sind, mit allen Kräften zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

In der Umgegend, so in Sandhofen, Feudenheim, Althausheim, Friedrichsfeld, Säckwingen, Altluhheim, Schriesheim, Weinheim und Lodenbach, fanden überall Versammlungen statt, die, wie man mitteilt, sämtlich ruhig verlaufen sind.

Karlsruhe, 21. Jan. Die hiesige Gedächtnisfeier für die russische Revolution im „Kühlen Krug“ war von etwa 2000 Personen besucht. Die Rede hielt Landtagsabgeordneter Dr. Frank-Mannheim. Mit Feuerworten wurde die Mitteilung Franks aufgenommen, daß die Mannheimer Versammlung aufgelöst worden sei. Auch hier war die Polizei zahlreich aufgeboden. Eine Resolution im Sinne des Referats wurde angenommen.

Mainz, 21. Jan. Die heute in der Stadthalle abgehaltene sozialdemokratische Versammlung war von über 4000 Personen besucht und verlief ruhig. Auf der Straße kam es zu keinerlei Demonstrationen. Auch die Versammlungen in Dieblich und Wiesbaden verliefen ruhig.

Stuttgart, 21. Jan. Die hiesige Demonstrationsversammlung zu Ehren der russischen Revolution nahm einen ruhigen Verlauf. Der Saal war so überfüllt, daß er polizeilich abgesperrt werden mußte.

Berlin, 21. Jan. Meldungen von ruhig verlaufenen Demonstrationsversammlungen treffen ein aus Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Hanau, Hamburg,

Und Pippa tanzt.

Ein Glasbütten-Wärter von Gerhard Hauptmann (Erscheinung am Lessing-Theater zu Berlin, 19. Jan.)

Der Pippa ist — Ja, wer das wußte! — Laut Theatergetöse ist sie die Tochter eines „italienischen Glasbüttenwärters“. — Der „alte Pippa“ aber behauptet, sie sei „a Pünia“ aus dem Glasfen. — Gerhard Hauptmann endlich scheint sie für das Landel zu halten — von irgend etwas, worüber ein geleiteter Dichter, dem eine erlebte Geschichte blindgläubig anhängt, sich weiter keine Gedanken zu machen braucht.

Pippa unterhält mit kindlichem Geplauder den Herrn Direktor, der sich auf seiner einseitigen schlesischen Glasbütten langweilt. Derweil klopft ihr Vater seine Kammern im Spiel. Dafür jagt diese ihn hinaus und fallen draußen über ihn her, um ihn totzuschlagen. In der allgemeinen Verwirrung greift sie „der alte Pippa“, ein ehemaliger Glasbüttenwärter, die kleine Pippa und schleppt sie in seine Behausung, eine außer Betrieb gesetzte Glasbütte. Dort führt er mit der verdrängten Pippa die sinnigen Reden im Schlesener Dialekt, wie „es ist einmal als in der Welt“ und dergl. mehr. Nachdem so die Pippa eines halben Aktes angefangen anzuhört, geht „der alte Pippa“ ab und ein tritt an seiner Stelle Michel Hellwegel, ein reißender Landwechselläufer, der sich schon im 1. Akt durch sein ironisches Wesen bemerkbar gemacht hatte. Er spielt auch hier triumphal den Schlichter, Tränmer, weisen Toren, oder wie man die peinliche Unfähigkeit Hauptmanns, eine Wödenfigur auszu gestalten, mit einem höflichen Worte fassen bezelchnen will. Man wies sich Pippa gleich an den Hals und beide wollen über's Gebirg — im Schnee und bei 18 Grad Kälte, wie uns der naturalistische Gerhard im 1. Akt gemächlich hat mitteilen lassen — ihr etwas unklares Ziel im Wenden, oder Nuzano, die Vorstadt der Glasbütten.

Oben im Gebirg, in einer Art von Oberatorium, haust Herr Hann, eine „antische Persönlichkeit“, wie der Theatergetöse verheißt. Ueber geschieht zu ihrer Charakteristik nicht, denn was sie

redet, tut oder denkt, bleibt vollkommen „antisch“. In der Klausel des Herrn Hann erscheint zunächst der Glasbütten-Direktor, von seinem Stenographen-Gefühl nach Pippa's jungem Wibe getrieben. Er wird aber endgültig huiert, als sie mit ihrem halberfahrenen Michel erkohnt. Kann ist Michel aufgestaut, so beginnt er wieder Lust zu haben, was manche, sonst leidlich verständige Leute, bloß weil sie's nicht verstehen, schon für Poetik halten. Von Herrn Hann in eine Art von Hypnose versetzt, phantasiert er etwas zusammenhängender von einer Stadt im Wasser. In welchem Meer er das tut, erfährt man — wie manches andere in diesem Stück — immer. Nachdem Michel mit seiner Vision fertig ist, schaut ihn Herr Hann zur Mediten ins Welt und Pippa zur Hinken. Den „alten Pippa“, der sich auch eingeschlichen hat und Pippa nachvoll, schlägt die „antische Persönlichkeit“ kurzer Hand zu Boden.

Der letzte Akt besetzt uns den Ladekampf des „alten Pippa“, damit das vom Dichter geplante Mißlich seinen Gang gehen könne, wird „die antische Persönlichkeit“, die immerhin so etwas wie die überlegene Vermunft vertreten soll, hinausgeschickt. Der verbende Luba suggeriert Pippa, sie müsse tanzen; sie sieht Michel an, sie festhalten, sonst geht es ein Unglück. Natürlich läßt er sie los, sie tanzt, Pippa vertritt mit seinem letzten Seufzer ein venetianisches Glas in der Hand und auch Pippa stult entsezt zu Boden. Nun kann Herr Hann, die „antische Persönlichkeit“, wieder auf der Bühne erscheinen, um falls es nötig wäre, das Stück im Epilog zu kommentieren.“ Das wäre nun freilich sehr nötig, nur erweist sich Herr Hann, der seiner „antischen“ Natur hartnäckig treu bleibt, als durchaus ungeeignet dazu. Er macht die Bemerkung nur noch größer, indem er den erblindeten und fortgesetzt phantasiierenden Michel „in Nacht und Eis“ hinaus schiebt.

Eine festlich gekleidete Gemeinde aber raß vor Begeisterung! Beweianderte Leute, die ihren Dichter — verstanden haben! Leider gibt es auch eine antische Ungleich von Skeptikern, die sich nicht damit begnügen, den Kopf zu schütteln, sondern energisch und andauernd zischen. Herr Hauptmann sahien das für einen Erfolg zu

halten und verneigte sich ein über's andere Mal dankend. Schlimm für Berlin als Theaterstadt, daß dort solche „Erfolge“ möglich sind.

Der Hochkollege von Gerhard Hauptmann aber, der diesen wenigstens wie den Dichter verlegene, ist dies Stückwerk ein wichtiger Beitrag. Er ist sehr offenbar auf dem Standpunkt angekommen, sich schon deshalb für einen Dichter zu halten, weil er keinen Gedanken loslich zu Ende denken kann. So wirkt er seine abgegriffenen Einfälle fragmentarisch auf Papier, hört lockerzünftig auf, wenn sich ein Gedankenfaden nicht weiter spinnen lassen will. Pippa rufen man an, rührt realistische und antische Elemente zu einem neuen Drei durcheinander, und nennt's freigeistig — ein Märchen. Und weil er diese und gottesfürchtig wagt, was kein anderes sagen würde, der einen Namen zu verlieren hat, glauben ihm die Selnen und jubeln ihm zu! Wer sich aber mit einem Welt gesunder Urteilsfrakt betrahtet hat, der merkt's an der schlammigen und unbeholfenen Redart, noch Geistes Kind dies „Märchen“ ist. Was schon die Uga verriet, das wird hier nachdrücklich bestätigt: Herr Gerhard Hauptmann denkt sich schon so hoch geschiegen, daß er erhaben sei über ein altes Wort, wonach die Götter vor den Nachruhm den Schweiß gesetzt haben. Er arbeitet nicht mehr, er figniert nur noch und denkt für meine Leute ist das gut genug.

Darin täuscht er sich ja nun nicht. Aber „seine Leute“ sind vom Publikum doch nur ein geringer Bruchteil, der nicht einmal am ersten Abend einen sicheren Erfolg voraussehen konnte. Der Rest des Publikums schließt sich langsam auch an, eine Hoffnung zu begraben, die bei kritisch erlegenen Notizen nie sehr stark, aber doch vorhanden war.

Dr. Paul Harmö.

Tagessneulinken.

Duellverächter und -verfechter.

Duellverächter und -verfechter. Wie machen sie den Standpunkt klar. Einander jünger! Es ward nicht klüger, Besorg als im vergangenen Jahr.

Altona, See-Stemünde, Dresden, Meissen, Plauen, Breslau usw.

Berlin, 21. Jan. Der „Vorwärts“ bringt auf der ersten Seite einen Aufruf: „An die Proletarier! Partei-genossen! Gegen Volksknechtung und Volkserdrückung! Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht! Hoch das allgemeine gleiche direkte geheime Wahlrecht!“ Ein zweiter Artikel heißt „Der blutige Sonntag von Petersburg und unser Wahlrechtskampf“.

Der 18. März gelte den Revolutionen der Vergangenheit, der 1. Mai der Revolution der Zukunft, der 22. Januar der Revolution der Gegenwart, die wohl zunächst nur eine russische sei, aber auf die Proletarier aller Völker rückwirke.

Wien, 21. Jan. In einer Massenversammlung feierten heute die sozialdemokratischen Arbeiter Wiens den Jahrestag des Ausbruchs der russischen Revolution.

Bern, 21. Jan. Heute Nachmittag fand hier eine von den Sozialisten veranstaltete Gedenkfeier für die russische Revolution statt.

Zürich, 21. Jan. Am heutigen Demonstrationstag der Sozialdemokraten zur Jahresfeier der russischen Revolution beteiligten sich etwa 2500 Personen mit gegen 50 Fahnen.

Genf, 21. Jan. Die heutige internationale Manifestation zu Ehren der russischen Revolution war sehr imposant. Der Zug mit etwa 1000 Teilnehmern bewegte sich in der Stadt zwischen 2 und 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 21. Jan. In der heutigen ersten Hauptversammlung des Handelsvertragsvereins erstattete Dr. Borgius Bericht über die Tätigkeit des Vereins und seine nächsten Aufgaben.

München, 21. Jan. Das bayerische Verkehrsministerium beschäftigt sich mit der Frage für Abschaffung der geheimen Qualifikation näher zu treten

Leut schloß aus freien Männerbedürfnis: Wenn einer auf den andern sieht, Wie muß den Dritten das entzücken, Der prinzipiell kein Blut verzögert!

Unheimlich steht es anzusehen Ein drohender Wölfenlauf, Nun heßt — wie darf das nur geschehen? — Der Sängler noch zum Norden auf!

Und drüben bangs aus manchem Munde: „Nicht gerne so in Wraß und Waud, Hat man das Biel, doch ist's im Grunde Ein trauhaft ritterlicher Brauch.“

Gelagt ward alles, was ersprießlich Geschieh, dann schwieg das hohe Deut, So ging einmal vor Zeiten schlieflich Ein Schicksal auch in Hornberg aus.

Tod vorlet, ihr Dackervörder, Verschlingt die zum nächsten Jahr, Da wunden die Dackervörder Trud wieder zum Standpunkt Har!

(„Maddadadad“)

Was tief bliden läßt. Szenen: Höhere Köchterschule in einem Koralle Betteln. Der Botaniker fragt nach Baumarten und will die Antwort „Eien“ haben. Frage: Was grüht und zu beiden Seiten der Röhre? Antwort: Die Gymnasien. („Tägl. Wsch.“)

Die neue Frau Präsidentin. Georgy Jahre sind vergangen, seit in dem kleinen Städtchen Apat die Gloden des Bräutigams an einem Sommerstage blüeten, um die Hochzeit der lieblichen Yvonne Desjor mit dem jungen Adolphen Armand Bellieres zu verkünden.

und damit einen seit Jahren gehegten Wunsch der Beamten und Bediensteten zu erfüllen.

Ausland.

Frankreich. (Der französisch-benezolanische Zwischenfall.) Ein Telegramm aus Willemstad berichtet, daß Venezuela eifrig damit beschäftigt ist, Truppen in den Hafenstädten zu sammeln und auszurüsten.

Italien. (Eine Wirkung des französischen Bruchs mit dem Vatikan.) Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Dominikaner auf ihren Niederlassungen sowohl dort wie in Konstantinopel die italienische Flagge statt der französischen gehißt haben.

Schweden. (Die Wahlen der fünf ständigen Reichstagsausschüsse) haben in der Zweiten Kammer eine Mehrheit der radikalen Regierung neben Sozialisten ergeben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Januar.

Aus der Stadtratsitzung

vom 18. Januar 1900.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Wegen Verteilung des auf 15. Mai l. J. fälligen Zinsen-ertrages aus der Josef Hoffmann u. Söhne-Schantung ergeben entsprechende Erträge an den Gewerbeverein und Handwerkerband hier, sowie an den Gewerbeclub hier.

Der städt. juristische Hilfsarbeiter Herr Referendar Dr. Josef Mayer wird zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Dem Verein wegen Mißbrauch geistiger Getränke hier wird zur Abhaltung eines Vortrags am Abend des 31. Januar l. J. die Aula der Realschule mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck unentgeltlich überlassen.

Von dem Angebote verschiedener Keder kann der hohen Preisforderung wegen ein Gebrauch nicht gemacht werden.

Zur Herstellung einer Wasserleitung nach dem neuen Baugeschuppen sollen die erforderlichen Mittel in den Vorschlag für 1900 eingestellt werden.

Vergeben werden: a) die Herstellung der Jalousien und Wandplattenbeseitigungen für das Bad im Schulhaus Mittelteil der Firma H. Hartmann, Käferthal; b) die Ausführung der Hofsteinlage im Centralhaus C 6 der Firma Fuchs und Wiesner.

Genehmigt werden folgende Verträge: a) mit der Firma Vöpp u. Neudorfer hier über Lieferung einer Pumpe für die Schlämmbeseitigung; b) mit der Georg-Warner-Vergewerks- und Hüttenverein u. G. in Canabrich über Lieferung des Materials für die Aufhebung der Gleisunterkunft an der Friedrichstraße; c) mit der Firma H. Bräuf I über Vorfahrt und Einziehung für die Aufhebung des Haupttores der Kunsthalle erforderlichen Materials; d) mit der Firma Hofma 100 in Wien und Franz Kober Michels in Baden nach Lieferung von Sandsteinen.

Ingenieur Georg Desse wird als Heizungstechniker beim städt. Maschinenwerk angehehlt.

Der Fräulein Anna Janzon wird eine Stelle als Gehilfin (Rechnungsführerin) beim Elektrizitätswerk übertragen.

Für diejenigen Schreiblehrlinge, welche die Lehrlingsprüfung im Monat Dezember bestanden haben, werden die ihnen nach den bestehenden Grundfähren gesonderten Gehaltszulagen angewiesen.

Decher Franz Kottmann hier wurde durch Urteil Sr. Schöffengerichts hier vom 28. v. Mts. wegen Verleitung eines Strohbahnführers zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. Anwesende Personen wurden wegen Verurteilung des Krausebades Redaktori vom Hr. Reichmann — Polizeidirektion — hier bestrast: 1. Karl Beer, led. Monteur, mit 6 M.; 2. Wilhelm Litz, led. Wäcker, mit 8 M.; 3. Friedrich Aug, led. Wäcker, mit 3 M.; 4. Georg Fied, led. Wäcker, mit 3 M.; 5. Georg Hammer, led. Wäcker, mit 8 M.

Bei Hr. Stadtmannschaft wird Strafantrag gestellt: a) gegen Diener Julius Heß hier wegen Verleitung eines Strohbahnführers; b) gegen den Goldschmied Gustav Dörz und den Goldschmied Friedrich Wildemann, beide hier, wegen Sachbeschädigung.

Nach Bericht der Armenkommission wurden im Monat November 1900 folgende Unterhaltungen bewilligt: a) Vorkunderhaltungen an 1011 Familien und Einzelpersonen 18 247 Mark 19 Pf.; b) an Gesunden an 79 Personen 1088 M.; c) Naturalunterhaltungen: 5592 Kilo Brot und 89 000 Portionen Suppe; d) Pflegegelder für arme Kinder 3444 M. 40 Pf.; e) verschiedene Kleidungsstücke.

Blad, mit dem Wiberhends ihrer ganzen Familie bei der Wahl ihres Ehegatten zu kämpfen. Man schätzte über den jungen Adolphen den Kopf, der ein eiger „Revolutionär“ sei, und mit seinem allzu freien Ansehen seiner Frau keine „Zukunft“ bieten könne. Aber die junge Yvonne war damals die klügere und die unentwegte republikanische Gesinnung ihres Mannes hat ihr die Bahn zu einer Zukunft eröffnet, wie sie sich die Ansel und Konten niemals haben träumen lassen. Sie ist nun Präsidentin der französischen Republik. Und sie hat selbst auch ihr zur Teil in dem bescheidenen Kreise, der der braven Hausfrau zutrifft, zu der Beifall und den Erfolgen ihres Gatten beigetragen. Mit dem Schicksal der Frau hat sie ihn in seinen politischen Bestrebungen ernstigt und mit eich weiblichem Ehrgeiz ihn von Stufe zu Stufe vorwärts gedrängt. Sie ist keine moderne Frau, keine von denen, die es an Wissen und Einfluß den Männern gleich tun wollen, sondern in ihr ist die edle Hausfrau aus der guten alten Zeit verkörpert, die nicht kennt als die Liebe zu den Aeren, die Bescheidenheit des Heims und das Glück der Häuslichkeit. Dabei aber hat sie wahr politischen Scharsinn und mehr hohe Berechnungskunst bewiesen als manch eine, die den ganzen Tage civil auswendig weiß, und im Stillen hat sie durch ihr liebenswürdiges Wesen, durch die Güte und Freundschaft ihres Aufstehens ihrem Manne überall diese Freunde gewonnen und alle Herzen zugewandt. Sie ist keine Weibsbild und so ihr künstlerischer Geschmack den hohen Anforderungen unserer Kultur genügen dürfte, ist sehr die Frage; sie liebt das Einfache, Bescheidene, Gesunde. Auch als Präsidentin wird sie bleiben, was sie schon als Senatspräsidentin gewesen: die gute Hausfrau und im Grunde immer noch die Bürgermeisterei von Apat. Aber von ihrem bescheidenen stillen Wirken geht ein Regen aus und breitet sich in friedliches Glück über ihre Familie. Zwei Kinder sind ihr ganzer Stolz, und ihrer Erziehung hat sie die besten Kräfte ihres Lebens gewidmet. Die Tochter Anne ist der Sonnenschein des Hauses und der Sohn André berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Noch jüngend abholtenen juristischen Studien ist er in Paris Absolvent geworden und er hat die Klugheit und die gärende Begeisterung vom Vater geerbt. Die alte Dame, wie wir die neue Frau Präsi-

Kaiserfeier des Militärvereins.

Eine erhabende Feier von Kaisers Geburtstag veranstaltete am Samstag Abend der hiesige Militärverein in den Räumen des Friedrichsparks. Wenn man auch geneigt ist, daß der Geburtstag des obersten Kriegsherrn in den militärischen Vereinen unserer Stadt besonders glanzvoll gefeiert wird, so überrascht die am Samstag Abend erhaltene Festlichkeit doch alle Erwartungen. Kurz nach 8 Uhr war der große Saal samt den Nebenzimmern schon nicht besetzt und doch immer fröhlicher neue Besucher herzu. Eine große Anzahl von Ehrengästen hatte sich gleichfalls eingefunden, so daß Ehrenmitglied des Vereins, Herr Geh. Kommerzienrat und Generalleutnant Reich, ferner die Herren Oberbürgermeister Ved. Polizeidirektor Schäfer, Vegetationskommandeur Oberleutnant Jäger Schmidt, Mittmeister von Muskowitz, Oberleutnant Dr. Koss, die Stadtschreiber Dr. W. und Dr. Engel, sowie eine stattliche Anzahl von Referenten und Kontingentsoffizieren aller Waffengattungen und Auswärtige. — Das Vergnügungsausschüsse, unter Vorsitz des Herrn Dr. W. Müller hatte für den Abend ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Durchführung in allen Teilen eine sehr gelungene war. Die Kapelle Blech leitete den Abend durch Vortrag einiger Musikstücke ein. Darauf begrüßte Herr Dr. W. Müller die Versammlung, dankte den zahlreich erschienenen Ehrengästen für ihr Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf den Militärverein. Fräulein Schwan sprach dann einen Prolog, der dessen Inhalt auf der Bühne ein lebendes Bild erzeigte, welches in prächtiger Gruppirung die Blüte des Kaisers zeigte, über welcher der Friedensengel schwebend seine Hände hielt. Das Bild mochte einen prächtigen Eindruck und machte sich mehrmals den Zuschauern zeigen. — Nach einem Vortrag der Gesangsabteilung unter Leitung ihres Dirigenten, Herr Salomon, hielt der erste Vorsitzende des Militärvereins, Herr Dr. Plüm, die eigentliche Rede auf Kaiser Wilhelm, in welcher er folgendes ausführte: Unter Kaiser waltend in diesen Tagen sein 47. Lebensjahr, das er in ungebrochener Gesundheit verleiht hat. Das abgelaufene Lebensjahr war für ihn eines der ergebnisreichsten im Rahmen der Familie, Vermählung des Kronprinzen, Verlobung des Prinzen Eitel Fritz, Tod des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, insbesondere aber auch in den weiträumigen Verhältnissen des Reiches. Das Fundament für die neuen Handelsverträge wurde zum Abschluß gebracht; die Friedensverträge des Jahres auf weitere 6 Jahre verlängert. Der Weltfriede blieb durch den Verwählungen des Kaisers erhalten. Daß das Reich einen festen einträglichen Willen hat, wurde durch die Kaiserreise nach Marokko allgemein in Erinnerung gebracht. Die alten Eigenschaften des deutschen Volkes, Treue und Tapferkeit, sind noch nicht erloschen, dies zeigt Südwestafrika. Die Kämpfe zwischen Russen und Japanern hat der Kaiser eingehend verfolgt. Eine seiner Zeit in Berlin tagende Kommission höherer Offiziere soll die Ergebnisse für unsere Reglements verwenden. Das Wichtigste aber, was heute aktuell ist, die Schaffung einer neuen Flotte. Auch für uns gilt, was Präsident Roosevelt gesagt hat: An der Flotte spawen ist Herzot am Vaterland. Das deutsche Volk kann dem Kaiser kein schönerer Geburtstagsgeschenk darbringen, als die von allen in gleicher Weise genährte Vaterlandsliebe, eine Quelle der Kraft, des Mut, der Tapferkeit und Entschlossenheit. — Redner schloß mit einem dreifach hürnischen Hoch auf Kaiser Wilhelm, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, worauf lebend die Nationalhymne gesungen wurde. — Herr Müller sang hierauf zwei Lieder für Variton, worauf Herr Bankoffler Hänger in warmen, von Herzen kommenden Worten den Trinkspruch auf unseren Landesfürsten ausbrachte und dabei folgendes ausführte: Wir, alle Soldaten, haben doppelte Verantwortung, am heutigen Tage unseren Landesfürsten zu gedenken; denn wir sehen in ihm nicht nur den treubeherrschten Landesherrn, sondern auch den hohen Protektor des kaiserlichen Militärvereinsverbandes. Die Worte, die unser Großherzog am 28. Mai v. J. zu den Veteranen gesprochen, sind noch in unser aller Gedächtnis. Immer stand unser Landesfürst in erster Linie, wenn es galt, für ein geeinigtes, mächtiges deutsches Vaterland einzutreten. Wieviele Spaltungen auch in unseren Tagen im Volke vorhanden sind, in einem Punkte herrscht volle Einmütigkeit: in der Liebe und Verehrung unseres Landesfürsten. Den Gefühlen unserer Dankbarkeit, Verehrung und unerschütterlichen Treue geben wir in der heutigen Stunde erneut Ausdruck. Das von dem Redner ausgedrückte Hoch auf Großherzog Friedrich fand hürnischen Widerhall und begeisterte stimmten die Anwesenden in die Klänge der Volkshymne ein. — Die nächste Programmpunkte beachte die allseits beliebte Souvette des Vereins, Fräulein Kapf auf die Bretter. Sie verband es durch ihren charmannten Vortrag Stürme des Verfalls zu entfein. Nicht minder groß war der Jubel nach dem humoristischen Quartett „Aid und Freud in der Hoferna“, welches die Herren Winkler, Wankel, Weber und Dörz mit unübertrefflichem Humor zur Darstellung brachten. — Das Vorabendmitglied, Herr Diezmann, dankte hierauf auf Herz und Marine und erwähnte in seiner Ansprache, daß es eigentlich gar nicht nötig sei, heute an der Kaisers Geburtstagfeier des Heeres und der Marine zu gedenken. Heute denke ich an den begeisterten alte Soldat von selbst an jene schöne Zeit zurück und an das Glück, was er in der Dienstzeit ertrogen, gelernt und welche schöne Stunden er in des Kaisers Hof gehabt

den mit ihren gauen Haaren und ihrer feurigen Figur wohl nennen müssen, ist von süßlicher Liebhaftigkeit in allen ihren Bewegungen. Aus ihrem würdevollen Mätronnengesicht strahlt eine unvergleichliche Güte und ihr warmes mildes Lächeln nimmt einen jeden gefangen. So ist Mme. Galliers eine edle und herrliche Landesherrin.

Die Wunder der Tiefsee. Aus London wird berichtet: Die Expedition zur Erforschung des Indischen Ozeans hat eine Reihe von höchst interessanten Entdeckungen über die Wunder der Tiefsee gemacht, von denen der Professor der Zoologie in Cambridge J. Stanley Gardiner einiges mitteilt. Wichtig war vor allem die Feststellung, daß alle Fische nach unten in derselben Art verschlingen, wie sich am Fuße eines Gletschers eine Moräne bildet. Alle derartigen Fische waren aber und über mit den verschiedenartigsten Gewächsen und Tieren besetzt. Angehörte Stämme schwarzer Korallen von sieben Fuß Höhe — es ist dies die seltsame Art, konnte die Expedition sich verschaffen. Die Fische, die sie feststellten, waren in der Hauptstadt von weichen Korallen gebildet. Von besonderer Wichtigkeit waren auch die zahlreichen Arten von Tiefseefischen, die die Expedition zu Tage förderte. Wenigstens die Hälfte davon sind anscheinend ganz neue Tierarten, die noch in keinem Buche beschrieben sind. Merkwürdige Beobachtungen konnte die Expedition über die Augen der Tiefseefische machen. Einige hatten riesengroße Augen, andere nur rudimentäre von der Größe eines Stecknadelkopfes, und eine ganze Anzahl hatten überhaupt keine Augen. In Meeren von einer Tiefe von 1000 Faden finden sich bis zu etwa 1200 Faden überall reichliche Schwärme, schwimmende Tiere, die die Natur von Waldfischen und Tiefseefischen bilden; dies zeigt glaubt man, daß sich diese nur nahe der Oberfläche finden. Auch eine Art Tiefseefisch wurde aus der Tiefe heraufgeholt, ebenso Madusen und sechs Fuß lange Meeresschwämme. Von den letzteren waren einige blind, während andere große Augen hatten; aber fast alle waren mit phosphoreszierenden Organen ausgestattet, da sie in einer Tiefe leben, in der fast völlige Finsternis herrscht. Die blinden Arten hatten jedoch sehr große Fühler, von denen einer doppelt so lang wie der ganze Körper waren.

hätte. Die erhaltene Erziehung hätte nicht immer jedem Einzelnen, sondern dem ganzen Volke genützt. Der Volkserziehung sind die großen Erfolge in allen Feldzügen, die Errichtung des Reichs und das Kaiserthum von Hohenzollern zu verdanken. Doch nicht nur das, auch der große wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahrzehnte (wie von Engländern und Amerikanern zu nicht geringem Teil der militärischen Erziehung der Nation zugeschrieben). Auch die Marine, die hoffentlich bald den nötigen Ausbau erhält, beteiligt sich an derselben und beide, Meer und Marine, werden uns hoffentlich den Frieden erhalten. In diesem Zweck steht Deutschland sein Vaterland, doch wenn dieser gestört würde, so werden die Militärveteranen nicht die letzten sein, die ihren Platz im Heere und der Marine wieder einnehmen und sich bewähren würden, wie jene Vorkämpferbataillone im Feldzug 70/71. Der Reichspräsident ist in dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles!“ — Ein tadelloser kein gefangenes Quartett Herrn Dörr, Mantel, Weichold und Salomon, sowie gleichzeitiger Coupletts des Herrn Mantel fanden den wohlverdienten Beifall. Den Schluß des unterhaltenden Theils des Abends bildete die Aufführung des Schwankes „Die Regimentals-Frau“ von Eduard Brauner, ganz vorzüglich dargestellt durch die Damen Frau Müller, Fräulein Grotzer und die Herren Müller, Hoffmann, Weber und Geisel. „Dem Verdienste seine Krone!“ müssen wir schließlich andrücken und geben hiermit dem hervorragenden Regisseur Herrn Otto Mischel den wohlverdienten Lorbeer. — Rummelt begann der Ball, der von Herrn Langmeister Schröder geleitet, bis in die ersten Morgenstunden dauerte. Die Kaiserfeier 1908 wird allen Teilnehmern sicherlich eine ihrer schönsten Erinnerungen bleiben. Der schöne patriotische, wirklich herzliche Ton, die ungeschwätzte Freude am Gebotenen und die gemüthliche Kameradschaftlichkeit blieben von Anfang bis zum Schluß erhalten und erfüllten jedes Herz mit höchster Genugthuung.

Der Heidelberger Raubmord vor den Geschworenen.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wird heute der wichtigste Fall der diesmaligen Tagung, der Heidelberger Raubmord, verhandelt. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Weniger. Beisitzer sind die Herren Landgerichtsräte Bernauer und Dr. Bodenheimer. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Sebald. Der Angeklagte ist der am 25. Juli 1885 zu Heidelberg-Neuenheim geborene, gelehrte Schloffer und jetzige Tagelöhner Paul Ludwig Johann Heberle. Er wird beschuldigt, am 25. Juli vor. Jahres, nachmittags 2 Uhr, den Tagelöhner Peter Kunz von Forchheim bei Heidelberg auf dem Heiligenberg mit dem Revolver erschossen und die Beute des Portemonnaies, der Schutze, der Hosens, des Stoffs und des Hutes geraubt zu haben.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Der Angeklagte, mittelgroß, unterseht, leinnet, mit schwarzem, dichten Haar, antwortet auf alle Fragen mit großer Apathie. Vorf.: Ist es richtig, daß Sie den Kunz erschossen haben? — Angekl.: Nein. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte weiter, daß er zu dem in der Voruntersuchung gemachten teilweisen Geständnis gezwungen worden sei.

Vorf.: Sie haben ausdrücklich eingeräumt, daß Sie mit Kunz am Nachmittage des 25. Juli auf der neuen Brücke zusammengetroffen sind. Angekl.: Ich bin mit Kunz gar nicht zusammengetroffen. Der Angeklagte macht dann weitere folgende Angaben: Er habe bei dem Dreifachschmiedemäster Carl Schmitt in Archheim bis zum 24. Juli gearbeitet. Gegen 10 Uhr abends sei er in Heidelberg angekommen. Heberle habe er im Vorzimmer. Am 25. Juli habe er nicht weiter unternommen. An Geld habe er 2 M. gehabt. Er wisse nicht mehr genau, wo er am 25. Juli gewesen sei. Auf Befragen gibt er an, in der „Herberge zur Heimat“ gewesen zu sein. Gegen 11 Uhr mittags sei er auf den Heiligenberg gegangen. Längere Zeit habe er auf einer Bank gesessen und geraucht. Eine Frau Straßer, die als Zeugin geladen ist, habe etwas weiter unten auf einer anderen Bank gesessen.

Auf Befragen bekräftigt der Angeklagte, Frau Straßer einen Revolver und einen Dolch gezeigt zu haben. Der Vorsitzende hält dann dem Angeklagten sein in der Voruntersuchung gemachtes Geständnis vor. Darnach hat Heberle angegeben, er habe in einer Entfernung von 7-8 Schritt auf Kunz einen Schuß abgegeben. Er sei mit Kunz in Streit geraten, weil dieser gemeint habe, er wolle ihn absichtlich auf einen falschen Weg führen. Kunz habe daraufhin einen Stein aufgehoben und nach ihm geworfen. Kunz habe sich dann herumgedreht und sich wieder etwas gebückt. Da er nicht gewußt habe, was Kunz weiter vorhaben würde, so habe er nach Kunz geschossen. Kunz sei sofort tot niedergefallen. Der Angeklagte gibt dann weiter an, in der Voruntersuchung gestanden zu haben, daß er die Kleider von Kunz in der Herberge zur Heimat verkauft habe.

Vorf.: Haben Sie nicht weiter zugegeben, in einer Höhle auf dem Heiligenberg gewohnt zu haben? — Angekl.: Doch. — Vorf.: Nun sagen Sie, das ganze Geständnis sei erzwungen gewesen. Warum denn? Der Angeklagte entgegnet, Herr Staatsanwalt Sebald habe ihm nahegelegt, ein Geständnis abzugeben, da es vorteilhafter für ihn sei. Weiter habe ihm Kriminalkommissar Zimmermann gesagt, die Sache werde nicht so schlimm ausfallen, wenn es im Streit passiert sei. Daraufhin habe er seine Aussage gemacht, wie oben mitgeteilt. Er habe gedacht, wenn er so ansäße, komme er mit einigen Jahren weg. Vorf.: Ist das der einzige Grund, weswegen Sie sich so belastet haben? — Angekl.: Ja wohl.

Es wird hierauf in die Zeugenvernehmung eingetreten. Erster Zeuge:

Volksschergenant Walter Heidelberg

gibt Aufschluß über die Auffindung der Leiche. Zeuge ist am 4. August durch Feldhüter Keller, der die Leiche entdeckt hat, benachrichtigt worden. Die Leiche lag in der Nähe der Bismarcksäule auf dem Heiligenberg auf einem Privatgrundstück. Den Geschworenen wird auf einem Situationsplan die Stelle gezeigt, wo die Leiche entdeckt wurde. Nach der Lage der Leiche sei ein Selbstmord ausgeschlossen gewesen. Sie sei gegen die das Grundstück abschließende Mauer gedrückt gewesen. Die Leiche sei bereits sehr verwest gewesen. Das Gesicht habe man nicht mehr erkennen können. (Oberstaatsanwalt Geiler, Reichsadvokat von Sohl betritt die Zeugen). Zeuge gibt dann über das Resultat der Vernehmung Auskunft, die Kriminalkommissar Zimmermann in Gegenwart des Zeugen geführt hat. Heberle hat dabei das eingangs erwähnte geständnis abgelegt, bei dem er erschüttert gewesen sei. Zeuge bestätigt, daß Kommissar Zimmermann zum Angeklagten gesagt habe, die Sache läge für ihn günstiger, wenn die Tat auf einen Streit zurückzuführen sei. Zeuge hat nicht den Eindruck gehabt, daß es sich um ein leichtsinniges Geständnis gehandelt habe. Bei der Augenscheinnahme habe der Angeklagte die Untersuchungskommission selbst geführt, nur einige Schritte weiter abwärts von der Stelle, wo die Leiche gelegen habe. Er habe den Streit noch einmal geschildert und dabei seinen Standpunkt angegeben. Im übrigen hat der Angeklagte auch über den Verlauf der Nachforschung genau so wie bei seinem ersten Geständnis gesprochen. Der Zeuge verbeistete sich dann über die Feststellung der Persönlichkeit des Toten. Ein Leichenscheiter mit selbstgemachtem Griff, das bei der Leiche gefunden wurde, hat einen Anstoß der Heidelberger Obduktion gegeben, wo auch Kunz sich bis zum 25.

Juli aufgehalten hatte. Kunz hat an jenem Tage die Klinik verlassen. Man hat dort gedacht, es habe Kunz nicht mehr gehabt. Der Angeklagte, der anfangs über die Kleider keine Angaben gemacht hatte, hat nach der Ermittlung der Persönlichkeit des Ermordeten das Schweigen gebrochen. Er hat zunächst angegeben, die Kleider in den Redar geworfen zu haben. Der Redar ist daraufhin abgebrannt worden. Man hat aber nichts gefunden. Weiter ist von dem Angeklagten angegeben worden, er habe die Kleider in einer Höhle auf dem Heiligenberg versteckt. Die Höhle wurde abgegraben, aber ohne Erfolg. Schließlich hat der Angeklagte angegeben, er habe von der alten Brücke aus Gut und Stroh des Toten in den Redar geworfen. Hosens und Schuhe habe er in der Herberge zur Heimat am 26. Juli an einen Unbekannten verkauft. Die Ermittlungen in der Herberge haben nichts ergeben. Der Angeklagte hat dem Zeugen gegenüber zugegeben, mit anderen Personen über den möglichen Ausgang seines Prozesses gesprochen zu haben. U. a. hat der Angeklagte geäußert, daß er die Todesstrafe für sicher halte und daß er nur noch auf die Gnade des Großherzogs hoffe. Weiter habe er zu Mitgefangenen geäußert, wenn er zum Tode verurteilt werde, werde er die Herren (gemeint ist der Reichspräsident) fragen, wie er dann seinen Hut aufsetzen solle, wenn er keinen Kopf mehr habe.

Zeuge Kriminalkommissar Zimmermann

bestätigt, daß Heberle sein erstes Geständnis in seiner Gegenwart am 15. September abgelegt habe. Zeuge hat dem Angeklagten ins Bewußtsein gerufen und ihn auf seinen Vater und seine Geschwister hingewiesen. Der Angeklagte habe dann gestanden, er sei am 25. Juli kurz nach 2 Uhr auf der neuen Brücke von Kunz angesprochen und gefragt worden, ob er in Heidelberg bekannt sei. Der Angeklagte hat sich dann angeboten, Kunz den Weg zu zeigen. Die beiden sind bis zur Bismarcksäule gegangen, wo der Angeklagte Kunz die Pistole zeigte. Im Weitergehen sei dann der bereits angeführte Streit entstanden. Der Angeklagte hat dann weiter angegeben, er habe nur einen Schreihühner abgeben wollen. Die Leiche habe er vom Fahweg nach dem Hundert verschleppt, damit sie nicht gefunden werden sollte. Im übrigen macht der Zeuge über die Angaben, die der Angeklagte wegen der Versteckung der Kleider des Ermordeten gemacht hat, die gleichen Aussagen, wie der vorhergehende Zeuge. Bei der Verhaftung, die in Wiesbaden erfolgte, sei der Angeklagte so erschrocken gewesen, daß er „keinen Tropfen Blut mehr von sich gegeben“ hätte.

Anton Haber-Heidelberg

wird ebenfalls über das Geständnis vernommen, das der Angeklagte in der Voruntersuchung gemacht hat. Zeuge hat die Aussagen rezipiert. Nach den Bekundungen des Zeugen, die sich im wesentlichen mit denen der vorherigen Zeugen decken, hat der Angeklagte noch angegeben, daß er die Leiche des Kunz mit Zweigen umgeben habe, damit sie nicht so schnell gefunden werde. Vorf.: Waren Sie der Meinung, daß es ein freiwilliges Geständnis war? Zeuge: Ich muß sagen, daß der Angeklagte mir den Eindruck gemacht hat, daß er nur gemeineweise die Tat zugeben wollte und viel mehr wollte, als er zugeben wollte und angegeben hat. (Auf dem Gesicht des Angeklagten erscheint ein spöttisches Lächeln.) Als dem Angeklagten vorgehalten worden sei, er habe jedenfalls die Kleider des Kunz mit denen des verstorbenen Engländers Weid zusammen befestigt, erst dann habe er zugegeben, daß er die Kleider des Kunz teils in den Redar geworfen, teils verkauft habe. Neben dem möglichen Ausgang des Prozesses hat der Angeklagte verschiedene Bemerkungen gemacht, u. a.: es löst mich den Kopf. Beim Augenblick habe der Angeklagte geäußert: Man muß halt sein. Und als sich die Kommission wieder vom Tatort entfernte, bemerkte der Angeklagte: Also, adieu, schöne Gegend, dich sehe ich nicht wieder. Weiter hat der Angeklagte später sich zu Mitgefangenen geäußert: Es wäre gut gewesen, wenn ich gar nichts gestanden hätte, dann hätte man mich nicht überführt. Seit seine Mutter gestorben sei, liege ihm überhaupt am Leben nichts mehr. Für mich kann es kommen, wie es will, ich bin halt. Wie es mir vorgefallen wurde, so habe ich das Geständnis abgelegt. Es löst erinnernd die Freiheit über den Kopf. Lebenslängliches Indulgenz soll ich nicht. Lebenslänglich halte ich nicht aus. Neben dem Kopf runder! Meinen Sie, ich habe Angst vor dem Tode? Der Weiteren konstatiert der Zeuge, daß der Angeklagte im Laufe der Voruntersuchung noch angegeben habe, der Entschluß in ihm, die Kleider des Toten an sich zu nehmen, sei ihm erst gekommen, als er den Schuß abgegeben gehabt habe. Er hätte sie nicht weggenommen, wenn er kein Geld gebraucht hätte.

Zeugin Anna Straßer,

Chefrau des Wirts Straßer in Heidelberg, ist am 25. Juli nachmittags mit ihren Kindern am Heiligenberg spazieren gegangen. Heberle habe auf einer Bank gesessen und die nachten Füße in die Höhe gestreckt. Der Zeugin ist der Angeklagte unheimlich vorgekommen, weshalb sie sich entfernt hat. Später sei geäußert, daß es Heberle, den sie von ihrer Beschäftigung im „Schiff“ in Neuenheim kannte, gewesen sei, dann wäre sie nicht weitergegangen. Heberle zog sich, als er merkte, daß sich die Zeugin entfernte, die Schutze an, und lief hinter der Frau ein. Es entspann sich dann, als er sie eingeholt hatte, ein Gespräch, in dessen Verlauf er u. a. äußerte, daß er Stiefeln bringe er nicht fertig, aber das Werd. Die Zeugin hat dem Angeklagten einen Revolver gezeigt bekommen. Auch einen Dolch hat Heberle aus der Tasche mit dem Griff herausragen lassen. Die Zeugin sagte nach, der Angeklagte habe einen sehr verabscheulichen Eindruck gemacht. Er sei sehr schamhaft gewesen und habe ausgelesen, als wenn er in etwas gewußt gehabt hätte. Die Zeugin hat auch eine gewisse Unruhe an dem Angeklagten wahrgenommen.

Herrschmidt Eduard Steiner,

ledig, 20 Jahre alt, hat den Angeklagten kurz vor dessen Abreise nach Wiesbaden in der „Herberge zur Heimat“ in Heidelberg kennen gelernt. Zeuge ist von dem Angeklagten auch einmal zur Nachzeit in die Höhle am Heiligenberg mitgenommen worden, wo Heberle gebrannt hat. Der Zeuge hat aber von der Einladung, darin mit zu übernachten, keinen Gebrauch gemacht.

Es wurden nun einige junge Leute vernommen, die Heberle bei Spaziergängen am Heiligenberg kennen gelernt haben. Der 28 Jahre alte Linder Bender von Heidelberg hat den Angeklagten, als er plötzlich im Wald auf ihn getroffen sei, bei der Entfernung gefragt, wo er wieder hingehle. Als wieder in den Wald rein, in die Höhle war die Antwort. Der Angeklagte hat sich dem Zeugen gegenüber auch als Raubhauer genannt. Er habe, so äußerte er mit Bezug darauf u. a., sieben Stiefel (gemeint sind die Mitglieder seiner Bande), auf einen Hüf sein sie da. Der 17 Jahre alte Schuhmacher Sanger von Neuenheim hat den Angeklagten einmal auf der alten Brücke getroffen. Bei dieser Gelegenheit habe der Angeklagte auf einen Trupp von Mannspersonen, die in der Nähe gefunden hätten, verwiesen und bemerkt, das seien seine Leute. Der 17 Jahre alte Sattler Otto Nau von Heidelberg hat mit einigen Altersgenossen eines Tages am Schwabweg am Heiligenberg mit einem Kanndaken geschossen. Plötzlich sei der Angeklagte aufgetaucht und habe den Waiden das Spielzeug weggenommen mit dem Bemerkung, das könne er auch gut gebrauchen. Dem 18 Jahre alten Alexander Hill von Heidelberg hat der Angeklagte einmal bei einer Begegnung gedroht, er werde ihn auch einmal berühren.

Zeugin Katharine Rau,

Donachstern bei einem an der Neuenheimerlandstraße wohnenden Herrn, hat an dem kritischen Tage von dem gegen den Heiligenberg zu gelegenen Garten aus zwei Personen den Berg hinaufgehen

sehen, von denen der eine der Angeklagte war. Die Zeugin hat gehört, wie der Angeklagte dem Fremden angeboten habe, ihm die Aussicht zu zeigen. Die Zeugin ist in der Lage, die Kleidung des Fremden, der zweifellos mit Kunz identisch war, mit ziemlicher Genauigkeit zu beschreiben. Der Fremde habe einen Strohhut getragen und einen dunklen Naturkost bei sich gehabt. Die Zeugin kann sich mit Bestimmtheit erinnern, daß es nicht viel später als 2 Uhr gewesen ist, als die beiden den Berg hinaufgingen. Heberle habe ganz aufgeregt fortwährend um sich geblickt, während der Fremde gemächlich seines Weges gegangen sei. Kurz darauf sei von der linken Seite des Berges aus ein Schuß gefallen. Die Detonation sei unheimlich dumpf gewesen. Einige Tage später habe sie vom Garten aus Heberle wieder mit einem Fremden den Berg hinaufgehen sehen. Der Fremde habe blondes Haar, keine Kopfbedeckung auf gehabt und sei mit braunem Anzug bekleidet gewesen. Die beiden seien wieder denselben Weg gegangen. Es sei ihr vorgekommen, als wenn der Fremde nicht wissen wollte, was Heberle gesprochen habe. Auf Befragen bekräftigt die Zeugin, gehört zu haben, wie der Fremde gesprochen habe. Man nimmt an, daß dieser Fremde mit dem verschollenen Engländer Weid identisch ist.

Zeuge Heinrich Kuhl,

65 Jahre alt, verheiratet, Schloffer, in Heidelberg wohnhaft, hat gelegentlich der Verhängung einer Strafe den Angeklagten zum ersten Male Mitte Oktober im Spazierhof des Amtsgefängnisses gesprochen. Sind Sie auch da? hatte der Angeklagte zu dem ihm Bekannten Kuhl geäußert. Ich habe wegen Raubmords. Wir werden sie den Kopf runter machen. Werden sie mich begnadigen? Der Zeuge hat auf die letzte Frage geantwortet: Ja natürlich. Am 8. oder 9. Nov. hat der Zeuge wieder den Angeklagten gesprochen. Was meinen Sie, Kuhl, hatte der Angeklagte bei dieser zweiten Begegnung geäußert, jetzt wollen sie mit mir nach einem Mann aufhängen, einen Engländer, den sie vermissen. Aber da weiß ich nichts davon. Das war ich nicht. Am 20. November hat der Angeklagte endlich zum Zeugen gesprochen, er käme nicht hinaus. Aber er mache dem Gericht noch soviel zu schaffen wie der Redar. Bei der Verhandlung widerwärtig ich mein Geständnis. Es ist alles erzwungen gewesen.

Zeuge Gefängniswärter Ludwig Dwert,

50 Jahre alt, aus Heidelberg, hat dem Angeklagten erstlich ins Gewissen geredet, um ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Wie er ihm aus seiner Wirkungszeit in Bruchsal einen Fall erzählt habe, demzufolge ein Gefangener nicht habe sterben können, ehe nicht der Bestrafte gekommen sei, seien dem Angeklagten zum ersten Male die Tränen gekommen. Heberle hat bei dieser Gelegenheit geäußert, er wolle es nicht zugeben, er wisse sonst andere beraten. Nach dem Geständnis hat er geäußert, es wäre ihm jetzt ganz leicht. Er hätte jetzt alles gesagt. Eine weitere Äußerung lautete: Es sei nichts mehr zu machen. Er hoffe nur noch auf die Gnade des Großherzogs, der so dieses Jahr sein Jubiläum feiere. Später hat der Angeklagte Fluchtversuche geplant und unternommen. Eine in der Gefängnismauer stehende Klammer sollte ihm den Weg in die Freiheit ermöglichen. Es wäre ihm auch gelungen, wenn die Sache nicht betreten worden wäre. Verfühe, aus der Zelle auszubringen, seien an der Solidität der Einrichtung gescheitert. Im allgemeinen ist der Angeklagte während seiner Haft sehr resistent gewesen.

Zeuge Valentin Kunz,

26 Jahre alt, Ausläufer, aus Forchheim, Bruder des Ermordeten, läßt sich über dessen Charaktereigenschaften aus. Das Zeugnis, das der Zeuge seinem Bruder ausstellt, ist ein sehr gutes. Er sei noch nicht bestraft, habe immer gearbeitet und auch ein ordentliches Leben geführt. Sein Bruder habe einen dunklen Naturkost besessen. Die Zeugin K a u., welche hierauf mit dem Zeugen Kunz konfrontiert wird, findet eine große Ähnlichkeit zwischen diesem und dem Fremden, den sie am kritischen Tage mit Heberle gesehen hat. Der Fremde sei nur etwas kleiner gewesen und habe den Kopf mehr nach vorn geneigt.

Der Vorsitzende verliest hierauf das Geständnis des Angeklagten.

Zeuge Sergeant Wilhelm Schäfer,

39 Jahre, verheiratet, hat den Angeklagten vor 8 Tagen von Heidelberg hierher transportiert. Auf dem Heidelberger Hauptbahnhof habe der Angeklagte noch einmal nach dem Heiligenberg geblickt und dabei geäußert, er wolle sich Heidelberg noch einmal genau ansehen, wer weiß, ob er Heidelberg noch einmal sehe. Dann habe er (der Transport geschah zur Nachtzeit) nach dem Wande geblickt und gesagt: Der Mond hat manches gesehen und könnte der Kriminalpolizei manches berichten. Einreden können sie mich nicht, denn das Segentheil von dem was ich angegeben habe. Wenn sie mir nicht beneiden. Ich hätte es anders machen sollen. Ich hätte ein einen reichen Juden kommen sollen. Ich hätte einfach gesagt: Gib dein Geld her oder... Der Angeklagte habe im weiter erzählt, daß er viele Indianer und Räubergeschichten gelesen habe und auf diese Weise auf Abwege geraten sei. Auch fälschliche Gesellschaft habe dazu beigetragen. An dem Tode seiner Großmutter sei er auch schuldig. Sie sei zwar bereits 85 Jahre alt gewesen, aber gestorben wäre sie jedenfalls noch nicht, wenn er die Tat nicht begangen hätte.

Sachverständiger Bezirksarzt Geh. Colbat Dr. Anauß-Heidelberg hat die Leiche untersucht. Ein ordentlicher Befund war wegen der fortgeschrittenen Verwesung nicht mehr möglich gewesen. Der Schädel war beinahe vollständig zerstört. Die Gesichtsbaut zum großen Teil verschwunden. Nur ein Mundwinkel mit einigen Bartstößen war noch zu erkennen. Die Weichteile waren fast vollständig verwest. Der Leichnam wimmelte von Käben. Der Sachverständige demonstriert am auseinandergelegten Reiterkettenschädel die Richtung, die das Gesicht genommen hat. Der Kopf ist von hinten nach vorn stark durchgeschlagen worden. Heber das Kaliber der Revolverkugel kann sich der Sachverständige nicht mit Bestimmtheit äußern, da die Durchschlagskraft eine zu verlässliche ist. Nach der Beschaffenheit des Schädels habe es sich um ein Individuum in den Jünglingsjahren gehandelt. (Kunz ist 22 Jahre alt geworden.)

Kurz nach 1 Uhr schließt der Vorsitzende die Betheildung auf. Es folgt die

Fragestellung.

Vom Vorsitzenden werden — 3 Fragen auf Mord und Raub gestellt. Der Vertreter der Anklage ersucht, die Fragen gefordert zu stellen, damit die Geschworenen keine Teilfragen zu stellen haben. Der Verteidiger, Herr Pistolanwalt S e a b, stellt eine weitere Frage auf Fahrflächigkeit.

Um halb 2 Uhr wird in die Mittagspause eingetreten. Kurz vor 4 Uhr erscheint der Gerichtshof wieder im Saal. Die Formulierung der Fragen scheint längere Zeit, als man angenommen hätte, in Anspruch genommen zu haben, weil die Fortführung der Verhandlungen auf 3 Uhr angelegt war. Der Vorsitzende legt den Geschworenen 6 Fragen vor. Frage 1 lautet auf Mord, Frage 2 auf Raubmord, Frage 3 auf Totschlag im Falle der Verneinung von Frage 1, Frage 4 auf Raub-Totschlag, Frage 5 auf mildernde Umstände, Frage 6 auf fahrlässige Tötung.

Die Klaiden.

Da gegen die Fragestellung keine Einwendungen erhoben werden, so erhebt sich sofort

Staatsanwalt Sebald

zur Begründung der Anklage. Der Angeklagte stehe unter der Anklage des schweren Verbrechens den unter Strafgesetzbuch. Es sei das Raubmordes schuldig. Es sei zu betonen, daß die Geschworenen hier eine schwere Verantwortung hätten. Aber sie hätten lediglich zu urteilen auf Grund der Heberzeugung, welche sie in der Hauptverhandlung erkannt hätten. Sie hätten nicht Gnade zu

den, sie dürfen nicht sagen, wir wollen keinen Menschen dem Genter überliefern, es genüge, daß er ins Puchhaus komme. Gerade zu ihm sei einer anderen Instanz vorbehalten. Wenn das Gesetz unerbittliche Strenge von dem Richter verlange, so habe der Richter genau darnach sein Urteil zu fällen. Auch für den Staatsanwalt sei es hauptsächlich keine kleine Aufgabe, gegen einen Menschen die Todesstrafe zu beantragen. Wenn der Staatsanwalt nicht die unerschütterliche Überzeugung von der Schuld des Angeklagten erlangt habe, werde er sich schwer hüten, einen Antrag auf Verurteilung wegen Mordes zu stellen. Im vorliegenden Falle habe er die feste Überzeugung nach dem Ergebnis der Voruntersuchung und der heutigen Hauptverhandlung erlangt, daß man es hier mit einem jetzigen kalten Mord zu tun habe. Er nehme deshalb vorweg, daß er keinen anderen Antrag stellen könne, als den Angeklagten des Mordes bezw. Raubmordes schuldig zu erklären. (Schluß folgt.)

*** Kaiser-Geburtsstiftung.** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der hiesige nationalliberale Verein auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtsstages des Kaisers ein Festbankett, das am nächsten Freitag abend stattfindet. Wir machen schon heute alle patriotisch gesinnten deutschen Männer auf diese vaterländische Veranstaltung aufmerksam und hoffen auf eine sehr starke Beteiligung der gesamten Bürgerschaft. Das diesjährige Kaisers Geburtsstiftungsbankett muß sich gewissermaßen zu einer Demonstration gegen das Gebahren der Sozialdemokratie in den letzten Wochen gestalten.

*** Aus dem Stadtrat.** Das Geburtstagsfest des Kaisers wird in diesem Jahre dahier in folgender Weise gefeiert: Am 17. Januar finden morgens 9 Uhr in den beiden Stadtpfarrkirchen Festgottesdienste statt; abends veranstaltet der Militärverein im „Dob. Hof“ einen Festball. Am Sonntag vormittag ist Kirchenparade des Veteranenvereins und des Militärvereins. Nachmittags am 18. mit anschließendem Frühkonzert. Um halb 1 Uhr wird bei Herrn Heilig, „Zum Stamm“, ein Festessen abgehalten.

*** Im Hotel National** abgehalten ist Baron v. Wleisch-Röder, vor Paris kommend.

*** Verein für Volksbildung.** Wie machen auch an dieser Stelle auf den heute abend (Montag) halb 8 Uhr im Rathhausaal (F 1) stattfindenden Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Seelig über: „Das Recht des Dienst- und Werkvertrags“ aufmerksam, welcher für jedermann unentgeltlich zugänglich ist.

*** Jährlicher Vortragsabend.** Der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Holländer, Doktor der Staatswissenschaft aus München über „Soziale Erziehung und modernes Judentum“ findet morgen Dienstag 18. Uhr im großen Saal des C. 3, 12 statt. Wie das Sekretariat mitteilt, wird bei der Bedeutung des Themas auch diesmal eine freie Diskussion sich anschließen. Der Besuch ist jedermann gerne gestattet.

*** Der Streit bei der Rhein-Schiffahrts-Aktiengesellschaft.** vorm. Handel, ist, wie bereits mitgeteilt, am verfloffenen Sonntag vor dem Gewerbegericht Mannheim durch ein Abkommen zwischen dem Vertreter der Firma Herrn Ingenieur v. Dörken und der Kommission der Passenagier beendet worden. Die Firma erkennt den ab 1. November geltenden Tarif an und leistet eine Nachzahlung von 400 M. Die anständigen Arbeiter sollen wieder angenommen werden. Die Bedingung bezüglich der beliebigen Bestimmung gewisser Tagelohnarbeiten wurde fallen gelassen. Der Tarif gilt auf zwei Jahre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Trio.

Noch längere Pause fand gestern im Hofsaal das zweite Konzert der Frankfurter Trios der Herren Karl Friedberg, Adolf Reherz und Johannes Hegar, unter gest. Mitwirkung von Fräulein Ely Rey, Pianistin aus Wien, Fräulein Clara Lion, Konzertfängerin aus Frankfurt a. M. und des Kammermusikers Herrn Richard Rühlfeld aus Weimarerhalt. Die Matinee wurde mit Brahms' 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Die zweite Instrumentalnummer war wohl mit Rücksicht auf das Musikpublikum ausgewählt. Mozarts 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u.

Volkswirtschaft.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornig, Gemmel & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 62.810 Ballen. Amerikanische Sorten erfreuten sich einer guten Nachfrage...

Der Markt war während der abgelaufenen Woche ziemlich still. Spinner haben fort, resümiert einzulaufen und auch Termine waren...

Mannheim-Rheinener Transport-Gesellschaft. Die der Gesellschaft gehörigen Aktien, und zwar 2.002.000 M. Aktien der Mannheim-Lagerhaus-Gesellschaft...

n. Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die bessere Kaufkraft der Konsumenten verlebte der Markt für sämtliche Getreidearten in feierlicher Haltung...

Die preussisch-hessische Eisenbahn-Gemeinschaft vereinbarte im Dezember im Personenverkehr R. 36.861.000 oder R. 2.932.000 mehr...

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft für Transport- und Schiffsahrt (vormals Joh. Knipscheer) in Duisburg-Ruhrort...

Deutsche Lebensversicherungsanstalt „Aemilia“, A.-G. in München. Nach einer vorläufigen Zusammenkunft wurden bei der Gesellschaft im Jahre 1906 insgesamt 12.184 Anträge...

Die Baumwollspinnerei in Düsseldorf erzielte nach R. 66.500 (i. V. R. 69.284) Abschreibungen R. 128.000 (R. 21.900) Gewinn einschließlich R. 15.700 Vortrag...

Die Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg erzielte im Geschäftsjahre 1906 einen Reingewinn von 900.718 M. (1904 778.888 M.). Die Dividende wird mit 17 1/2 Proz. (16 1/2) in Vorschlag gebracht.

Die Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Das Bezugsrecht auf 14 Millionen Mark neuer Aktien wird zum Kurse von 104 1/2 Proz. mit Fristsetzung zum 7. Februar den Aktionären namentlich in der Weise...

Neuerlicher Wagenmangel. Meldungen aus dem Ruhrgebiet zufolge mocht sich erneut nach kurzer Unterbrechung wieder empfindlicher Wagenmangel bemerkbar, der gerade jetzt den Jochen Unbequemlichkeiten bringt...

Der Kohlenanbit. In der Jochenbesitzer-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenanbit wurde der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge die Abgabe für Weizen auf 50 Sgr. pro Zonne...

pro Zonne festgesetzt. Der Straflos wurde in der obigen Höhe von 2 Mark belassen. Daraus emigrierte sich die Versammlung dahin, die Monate Oktober bis Dezember mit in die Jahresüberschreibung...

Preisföndation in der Tomatenindustrie. Die maßgebenden deutschen Tomatenfabriken haben eine Preisföndation abgeschlossen, die sich vorerst im wesentlichen auf die Festsetzung von Minimalverkaufspreisen beschränkt.

Ein neuer Feuerungsansatz in der Elektrizitätsindustrie. Die Vereinigung der deutschen Elektrizitätsfirmen, der neun erste Firmen der Elektrizitätsindustrie angehören, hat beschlossen, ab 25. Februar 1906 eine Erhöhung des Heizlich durchgeführten 10proz. Feuerungsansatzes für Dynamen etc. auf 15 Proz. vorzunehmen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 22. Januar.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen fest', 'Roggen fest', and 'Hafer fest'.

Weizen fest, Roggen fest, Hafer u. Mais unverändert. Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres...

Brüssel, 17. Jan. Seidewarzel. Tendenz: Ruhe. Dtsch. Jan. Nr. 48 Verkäufer, 47 1/2 Käufer, Mai/Juni/Juli/August 49 1/2...

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Januar. (Offizieller Bericht)

In Aktien der Pfälz. Brechens- und Spiritfabrik fand kleines Geschäft zu 140 pSt. statt. Auf den übrigen Gebieten war stille Haltung vorherrschend.

Table of Obligations (Obligationen) listing various bonds and their values.

Table of Banks (Banken) listing various banks and their financial details.

Table of Stocks (Aktien) listing various companies and their share prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 22. Jan. Den Eindruck, den die Börse bei Eröffnung der neuen Börsenwoche machte, war im allgemeinen günstig. Es ließ sich allgemeine feste Haltung bei ruhigem Geschäft konstatieren.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of exchange rates and telegrams, including 'Schluss-Kurse' and 'Reichsbank-Diskont'.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and regions.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stock prices, including companies like Bad. Anilin- und Soda-Fabrik.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kassen.

Table of transport stock prices, including companies like Reichsbahn.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

August Detcke, D2,1
 Spezialität:
≡ Oberhemden ≡
 sowie
gesamte Herrenwäsche nach Mass
 unter Garantie für tadellosen Sitz u. Stoff.
 Auch für **abnorme Weiten** leisten
 volle Garantie für tadellosen Sitz.
 Eigenes bewährtes System.
 Billige u. anwärtige prima Referenzen.
 Eigene Anfertigung im Hause.
 NB. Reparaturen auch an von mir nicht gelieferten Hemden.
 60063

Trikotagen
 Hemden, Jacken und Hoson, Herren-
 und Damen-Westen, Schulter-
 Kragen, Socken, Echarpes,
 Handschuhe, Kleider-
 Jäckchen und
 Röckchen.
Annelie Bittler G. Heinsius Ww. Nachf.
 LACKSTRASSE 20. 6075473
 Tuch-,
 Plüsch-Haube
 und Kaputzen
 besonders
 billig.
 Maschinenstrickerei im Hause.
 Anstricken prompt u. billig.

Thee Praechter
 Probepakete
 von
 30 Pf. bis M. 1.
 Niederlage: Louis Lochert, am Speisemarkt. 6075473

B. Strauss-Maier
 Tel. Nr. 3200 C 2 Nr. 2 Tel. Nr. 3200
Wäschefabrikation - Ausstattungen
 eleganteste und feinste Massarbeit ohne Preisermäßigung.
 Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
 Bett- und Tischwäsche
 zu den allerbilligsten Preisen. 61474

Wein
 weiß: 40, 50, 60 Pfg., rot: 60 Pfg.
 der Liter bei 20 Stk. Proben von 5 Stk.
 zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
 Ludwigshafen, Mittelbühlstr. 14.

Frau Betti Stein
 Rupprechtstr. 11, part.
 gibt Unterrichtskurse für junge
 Damen zur selbständigen Herstel-
 lung ihrer Blusen und Kleider.
 Referenzen zur Verfügung. — Mässiges Honorar.
 Näheres mündlich. 61475

Carl Belz Schreibwaren- u. Papierhandlung
 Spezialität: Bureau-Bedarfsartikel.
 Mannheim, C 2, 8. Drucksachen jeder Art.
 Telefon 2366. Cigarren, Cigarretten, Tabake.

Kopfwaschen für Damen u. Kinder
 Haarpflege, Kopfmassage. Zum
 Waschen der Haare vorzuziehen ich
 meine vorzügliche Eigelb-Shampo-
 oing u. Thee-Shampoing. Thee-
 Shampoing eignet sich vorzüglich
 zum Waschen der blonden Haare.
 Warmluft-Anlage zum Trocknen
 der Haare. Eigenes System.
 Ein Versuch überzeugt.
 Eine Dame empfiehlt es der anderen.
Moderner Damen-Frisier-Salon
 D 3, 8, 1. Etage.
Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Friseur
 Telefon 3368. 61476

**Lichtheil-Institut
 Elektron**
 N 3, 3, 1. N 3, 3, 1.
 unter ärztlicher Leitung des Herrn **Dr. med. Wagner.**
 Sprechstunden von 3-4 Uhr nachmittags,
 Sonntag von 11-12 Uhr.
Elektr. Glüh- und Rogenlichtbäder,
Massage, Elektro-Therapie etc.
 Erfolgreich angewandt bei Rheuma u. Muskelleiden,
 Stoffwechsellstörungen, Gicht, Jodismus, Rheumatis-
 mus, Angstgefühle, Herzstößen, Beklemmungen,
 Weichteilkrankheiten, Zeitverschwendung, Kopfschmerz,
 offene Wundgeschwüre, Hautkrankheiten etc.
 Das Institut ist geöffnet von morgens 9 bis 9 Uhr abends,
 Sonntag von 9-1 Uhr. 61477

Julius Branz
 86. Str. 2. Stock-Fabrik
 Reparatur-Werkstätte.
P 1, 2
 Breitestr. 61478

Pfaff-Nähmaschinen
 sind die besten.
 Zum Nähen, Sticken, Stopfen und für
 alle gewerbliche Zwecke.
Strickmaschinen
 das beste Erwerbsmittel für
 alleinstehende Personen.
 Unterricht gratis, reelle Garantie
 Zahlungserleichterung.
 Eigene Reparaturwerkstätte.
Alleinverkauf bei
Martin Decker
 A 3, 4 69001 A 3, 4

Mannheim, Rosengartenstrasse 32. Telefon 3904.
„Salus“
 Institut für physikalisch-balneologische Krankenbehandlung.
Lichtbehandlung Elektrische Glühlichtbäder, Elektrische Bogenlichtbäder, Teillichtbäder.
Massage Allgemeine Körpermassage, Teilmassage, Vibrationsmassage.
Wasserheilverfahren nach Hofrat Prof. Dr. Winternitz. Halbbäder, Uebergießungen, Regenbad, Schottische Douche, Strahlen-Douche, Wechselwarme-Douche, Abreibungen, Einpackungen.
Medizinische Bäder Schwefelbäder, Kohlensäurebäder, Eisenbäder, Jodbäder, Schlamm-bäder, Moor-bäder, Moorsalzbäder, Soolbäder, Nichteisensalzbäder, Lohannisbäder, Fango. 61736
Geöffnet: Wochentags 6-12 und 2-8 Uhr, Sonntags 6-12 Uhr.
 Inh. u. ord. Arzt: **Dr. med. J. Rupfle.**
 Gewissenhaftes, fachmännisch ausgebildetes Personal.

Wie alt sind Sie? — Ihr Teint
 ist der Maaßstab — Wollen Sie sich die ansehende Frische der
 Jugend bewahren, so verwenden Sie **Poudre Actina de Co-**
 logne, eine hervorragende Schönheit auf wissenschaftlicher Grund-
 lage zur Konservierung und Verjüngung des Teints, und ver-
 meiden Sie alle Kosmetika, die die Poren verstopfen und
 dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina
 ist von ausgezeichneter Wirkung bei unzureichendem Teint, grauem
 Gesichtsfarbe, bei Rauhheit, Rote, Ausschlag, Hitzblässe etc. Mit
 einem Stückchen weichen Gensieder oder Bismutlössel aufzutragen.
 Parf. M. 1.20, unparf. M. 0.90. 4324
 Badenia-Drog., U 1, 9. Drog. Zum Waldhorn D 3, 1.
 H. Hirsch, Friedrichsplatz 13.

Musgrave's Original Irische Oefen.
 Niederlage:
F. H. ESCH, B 1, 3.
 Die „Original Irischen Oefen“ werden
 nur von uns allein hergestellt und
 sind nicht mit den zahlreichen Nach-
 ahmungen, ebenfalls „Irische Oefen“
 genannt, zu verwechseln. 61479
Esch & Cie.,
 Mannheim.

**Schluss des
 Ausverkaufes:
 Ende Januar.**
 Verkauf zu jedem
 annehmbaren Preis
 61475
D 1, 1. Ernst Dinkelspiel D 1, 1.

Musergültige Qualitätsmarke
 sind
Gritzner
 mit stahlhohem
 Doppelstocklager von
 N. K. 125.- an.
 Auf Wunsch mit Frei-
 auf u. Rücktritt-
 bremsen ausgestattet,
 gegen mäßigen Preisauf-
 schlag.
 Katalog gratis und
 franco durch
Gritzner
 Niederlage,
 C 4, 1.
Harmoniums
 Alleinvertretung: **Mannborg**
 Notenschranke, -Pulte,
 Klaviersessel jeder Aus-
 führung in grösster Aus-
 wahl!!
Just Schiele,
 Klaviermagazin,
P 7, 15.
 Telefon 2810. 60475

Bernh. Ansmann
 Seckenheimerstrasse 80. Tel. 2992.
Bier-Preise
 aus meinen Kellereien:
 Pilsener (Original) per Glas 40 Pf.
 Münchener Thomasbräu 30
 Kaimbacher Pilsbräu 30
 Beck-Äle 25
 Wiener Kaiserbräu aus der Spezial-Brauerei 25
 Kaiserbräu aus der Spezial-Brauerei 22
 Pilsener aus der Spezial-Brauerei 20
 Lagerbier 20
 Ludwigshafener Aktienbier, hell 20
 Frankenthaler Brauhaus, hell 20
 Sämtliche Biere werden auch in Flaschen von 0,5 u. 1,0 Lit. abge-
 60401

**Es liegt
 in meiner Hand**
 durch Selbst-Fabrikation
 mit den besten zu Ver-
 wendung kommenden Roh-
 stoffen mit all meinen
 Erzeugnissen, jed. Konkurrenz die Spitze
 zu bieten, was beliebigweise längst durch
 mein Riviera-Verlachen-Parfüm bekannt
 ist, welches höher in seiner natürlichen
 Feinheit nicht überboten werden konnte.
 Nur zu haben:
Q 2,19-20, Parfümerie Ad. Arras.

**Schrauth's
 Wasehpulver**
 gemahlene
**Salmiak-
 Terpentin-
 Seife**
 ist
 unstreitig
 das
Beste
 Universal zu haben.
 6 Packet 15 Pfg.
 135

**Tapeten
 Lincrusta
 Linoleum**
 Grösste Auswahl u. billigst.
 Spezialhaus für Tapeten
 und Linoleum
List & Schlotterbeck
 O 4, 8-9. Telefon 1858.
 61476

E. Hartmann, Architekt
 Bureau für Architektur u. Bauausführung
 Mannheim, Friedrichsring U 3, 17
 Telefon No. 2366.
 Ludwigshafen a. Rh., Ugerstrasse 23
 Telefon No. 281. 60403
 Übernahme techn. Arbeiten jeder Art
 zu kouranten Bedingungen. —
 Hat u. Auskunft in Hausachen kostenfrei.

Hauszinsbücher in beliebiger Stück-
 zahl zu haben in der
Dr. S. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.